Arbeits- und Lieferungsübertragungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wasser ausgetrieben wird, wird er beim Anrühren mit Wasser, selbst wenn er noch heißflüssig war, Wärme entwickeln und nach wenigen Augenblicken zu einer festen Masse erstarren.

Ein Raumteil Gipsstein brennt sich zu 1,8 bis 1,9 Raumteile Gips und 4 Raumteile Gipspulver. Mit Wasser angerührt ergibt ein Raumteil Gips nur $^2/_3$ Raumteil Mörtel.

Das sind im praktischen Leben des Gipsers die Eigenschaften des Gipses, die wirklich jeder „wissen muß". Da aber noch manche andere Eigenschaften vorhanden sind, die man für ebenso wertvoll betrachten muß, so mögen einige Worte über letztere gesagt werden.

Abgesehen von der uralten Thatsache, daß man durch entsprechendes Brennen von richtigem Rohmaterial einen sogenannten hydraulischen Gips erzeugt, der so hart wie Zement wird und schon vor Jahrhunderten zum Mauern und Betonnieren verwendet wurde (es stehen heute noch Bauten), und abgesehen von der ebenso verbürgten Thatsache, daß ebenfalls schon vor Jahrhunderten aus Gips in Verbindung mit Alaunerde ganze und große Bauten ausgeführt wurden (transatlantisch), so hat der Gips doch noch weitere Eigenschaften in sich, vermöge derselben er zu den besten Bindemitteln unserer Zeit zu zählen ist. Die hauptsächlichste dieser Eigenschaften ist seine Fähigkeit, auch durch andere entsprechende Zusätze große Härte zu erlangen. Z. B. gebrannter Gips (gemahlen) wird mit 15—20 Prozent Petroleum durchfeuchtet und dann einer Pressung (z. B. zu Platten) von 1000 kg pro m² unterworfen und dann öfters in Wasser eingetaucht, wodurch das Petroleum verdrängt und die Platten fest werden. Auch Ammoniumtriborat wird verwendet, um Gegenstände aus Gips hart und abwaschbar zu machen. Man wird denselben oder die schon vorbereitete Mischung zur Produktion einfach mit borsaurem Ammonium anrühren, oder die fertigen Gegenstände in solches eintauchen. Mit schwefelsaurem oder kohlensaurem Kali anstatt Wasser ergeben sich ebenfalls entsprechende Härten. Daß ferner die Zumischung von feinstgesiebtem, trocken gelöschtem Kalk zum Gips eine härtende Wirkung hat, dürfte bekannt sein; ebenso das Eintauchen der fertigen Gipsgegenstände in Eisen- oder Zinkvitriol. Weniger bekannt ist es, daß eine erwärmte Bariumhydratlösung, in welche die auf 100 Grad erwärmten Gipsgegenstände eingetaucht werden, Härtung erzielt, wenn die Gegenstände später nochmals in eine zehnprozentige Oxalsäurelösung eingetaucht wurden. Die alten Stuckarbeiten an der Façade der berühmten Alhambra zu Granada wurden wahrscheinlich aber auf eine weit einfachere Weise gehärtet und daß die Härtung prima war, das beweist der jetzige Bestand. Weitere Beispiele will ich der Kürze halber umgehen und schließlich nur noch bemerken, daß das allereinfachste von den vielen Härtungsverfahren dasjenige ist, wo es sich um schnelle und sichere Wirkung handelt und das ist die Behandlung mit Schwefelverbindung, Salzen und Zink. Diese ist nicht umständlich, die letzteren noch weniger wie die mit schwefliger Säure. Es kann sich jeder das Zink selbst (als Abfall) zu der nötigen Flüssigkeit umwandeln und dem Gips zusetzen, ohne irgend Kenntnisse von der Chemie zu haben, und der Erfolg ist sicher. Der Gipsguß wird so hart wie Marmor und erhält Politur wie derselbe. Eignet sich besonders für Flächen, welche mit Nässe in Berührung kommen und häufig abgewaschen werden. Jeder, der mit Gips zu arbeiten hat, sollte heute solche Arbeiten machen können, denn die Zeit ist nicht fern, wo Eigenschaften, wie oben beschrieben, von jedem Gipsguß oder Gipsputz verlangt werden. In Paris sind z. B. Façaden einer Menge von Neubauten mit gehärtetem Gips verputzt. (Tyroler.)

Thürschoner aus Celluloid.

(Eingesandt)

Jedermann ist nur zu gut bekannt, daß eine Thüre, selbst wenn sie noch so gut und dauerhaft angestrichen ist, nur zu bald in der Nähe des Schlosses durch das Angreifen mit den Händen wieder schmutzig und unansehnlich wird. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, bringt man sogenannte Thürschoner an, teils aus Glas, Porzellan, Blech 2c. Alle diese Thürschoner sind nun weder unbedigt haltbar, am allerwenigsten aber schön und elegant.

Wirklich unbedingt haltbare und elegante Thürschoner bringt nun Herr P. Barth, Zürich, Mühlengasse Nr. 19 auf den Markt. — Diese Thürschoner sind aus Celluloid, glashellem, transparentem, elfenbeinweißem oder schwarzem und nußbaum-imitertem Material hergestellt. Sie sind nur $1^1/_2$ mm dick und bedecken nicht nur die glatte Fläche, sondern auch die Kanten und selbst Schlagleisten. — Durch die chemische Herstellung des hierzu verwendeten Materials verhüten sie jedwede Uebertragung von Krankheitsstoffen. Der Preis ist im Verhältnis zu allen übrigen Thürschonern sehr gering und wir können daher nicht umhin, die erwähnten Thürschoner unsern verehrten Abonnenten und Lesern auf das beste zu empfehlen, nicht nur wegen ihrer unbedingten Haltbarkeit und Eleganz, sondern auch wegen ihres hygienischen Vorteils.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Kanalisation in Pruntrut an Froté u. Westermann in Zürich (für Fr. 187,660).

Bau der Nebenstraße Schlatt-Neßlau an L. Briccola in Engi (Glarus).

Wasserwerk des Elektrizitätswerks Wangen an der Aare an Buß u. Co. in Basel.

Bau der Poststraße Zug vom Viadukt nordwärts an Fidel Keiser in Zug. Pflästerung des Trottoirs an Pflästerermeister Schranz daselbst.

Schulhausbau Bühl, Zürich III. Liefern und Legen der Linoleum- und Korkböden in die Schulzimmer, Korridore und Turnhallen an die Firmen Meyer-Müller u. Co. und Aeschlimann in Zürich I.

Museumsbau Solothurn. Die Ausführung der Flach- und Dekorationsmalerarbeiten im neuen Museum wurden den Firmen Rob. Bannwart-Gunzinger in Solothurn und Gebr. Berger u. Walker in Solothurn übertragen; die Ausführung der Terrazzoarbeiten im Saalbau an die Firma Arthur Riesen in Biel.

Eiserner Steg über die Limmat bei Oberengstringen. Unterbau (Fundamente, Widerlager, Pfählung 2c.) an Kaspar Frey in Dietikon; Oberbau (Eisenkonstruktion inklusive Holzbelag 2c.) an Wartmann u. Vallette in Brugg.

Wasserversorgung Pfäffikon (Zürich). Röhrenlieferung und Grabarbeiten an H. Schneider, Schlossermeister, Pfäffikon.

Wasserversorgung Alten bei Andelfingen. Erstellung des Reservoirs an H. Karrer, Cementier in Andelfingen; Leitungsnetz an Ed. Huggenberger, Bauunternehmer in Veltheim.

Fraumünsteramt Zürich. Die Verputz- und Gipserarbeiten an die Unternehmer Lauffer u. Franceschetti. P. Ritter, W. Martin u. Co., Gebrüder Berger, Spony u. Picci und A. Sauter, sämtliche in Zürich.

Neue Badanstalt Thalweil. Unterbau an Wartmann u. Vallette in Brugg; Oberbau an Ludwig u. Ritter in Thalweil. Versetzen und Verbessern der alten Badanstalt an Alfr. Syfrig in Thalweil.

Verschiedenes.

Gotthardbahn. Einer der Direktoren dieser Gesellschaft, Hr. Wüest, hat unlängst ausgerechnet, daß die Gotthardbahn nur deshalb rentiere, weil von dem Anlagekapital von $271^1/_2$ Millionen volle 119 Millionen aus unverzinslichen Subventionen bestehen.